

Antigua ist eine Insel

Altsaxofon Antigua „ProOne“

Antigua Saxofone sind in Deutschland seit 15 Jahren bekannt. Wer steckt eigentlich hinter diesem Markennamen? Bei der Recherche stoßen wir auf eine alte Bekannte. Es ist die taiwanesishe Firma Reliance International Corp., die seit 1984 Blasinstrumente herstellt. In den 1990er Jahren waren von Reliance hergestellte Saxofone unter dem Markennamen Dixon im Handel. Daneben baute (und baut) Reliance auch für andere Händler sogenannte OEM („Ohne-Eigene-Marke“) Instrumente.

Von Klaus Dapper

Unter besagter Marke Dixon gab es damals viele verschiedene Modelle in unterschiedlicher Qualität, von lausig bis durchaus okay. Irgendwann kurz nach dem Jahr 2000 wurde dieser Name für Saxofone nicht weiter verwendet, die neue Marke Antigua erschien auf dem Markt. Unter „Dixon“ werden weiterhin Schlagzeuge hergestellt. Bereits 2001 und 2003 habe ich an dieser Stelle zwei Testberichte (Antigua A518 und T528 Tenor) verfasst. Die Instrumente waren preisgünstig und haben einen ordentlichen Eindruck hinterlassen. Antigua Winds, die amerikanische Tochter von Reliance, knüpfte 2009 auf der amerikanischen NAMM-Show den Kontakt zu Peter Ponzol und fragte, ob er helfen wolle, ein Antigua-Spitzenmodell zu entwickeln. Peter ist ein ausgewiesener Saxofon-Experte. In der Zeit, als er in Deutschland wohnte, war er eine Zeit lang Berater bei Buffet-Crampon (Paris), später bei Julius Keilwerth. Danach arbeitete er für kurze Zeit mit dem italienischen Hersteller Borgani zusammen. Wieder zurück in den Vereinigten Staaten begann er mit der Produktion von Mundstücken, später kamen S-Bögen dazu. Peter überzeugte sich davon, dass die zu dieser Zeit gebauten Schülermodelle und halb-professionellen Modelle von ordentlicher Qualität waren, sagte ja und erhielt dafür die Zusage, dass alle seine Vorstellungen umgesetzt würden.





Obere Hälfte



Untere Hälfte

Ich erinnere mich an die Frankfurter Musikinstrumentenmesse 2011, als mich Peter auf das neue Antigua Horn „ProOne“ ansprach. Zu dieser Zeit waren Alt und Tenor verfügbar, seit 2014 sind auch ProOne Sopran und Bariton Modelle im Programm. Peter fragte mich, ob ich das „ProOne“ testen wolle, aber irgendwie kam es nicht dazu. Nun ist das „ProOne“ Alt hier und will getestet werden.

Ausstattung

Unser Testinstrument kommt in Goldlack. Der Schallbecher trägt als Visitenkarte den eingestempelten Namen, das Firmenlogo. Darüber hinaus ist das gesamte Instrument vom Schallbecher bis zum S-Bogen mit einer Handgravur (Blätter und Blüten) versehen, die dem Instrument ein edles Aussehen verleiht. Die Gravur wurde vor der Lackierung vorgenommen, sodass der Lack auch die gravierten Stellen schützt. Die Werbung verspricht „Vintage Lacquer finish (VLQ)“. Wir wollten wissen, wie sich dieser von normalem Goldlack unterscheidet. Wortgeklingel? Wir fragten nach. Peter schrieb uns: „I requested a rich dark gold lacquer which resembles gold plating to make the ProOne stand out.“ Aha. „Vintage“ bedeutet nur etwas mehr rote Farbe im Lack.

Eine ähnliche Frage stellt sich hinsichtlich des für den Korpus verwendeten Messingblechs. Laut Homepage handelt es sich um „Vintage French Brass Alloy“ im Gegensatz zu „Yellow Brass“ für das Klappenwerk. Ist nicht Messingblech gleich Messingblech? Selbst bei gleichem Mischungsverhältnis von Kupfer und Zink (üblicherweise 66/34) sagt der Fachmann tatsächlich Nein. Entscheidend für die mechanischen und akustischen Eigenschaften ist eine möglichst gleichmäßige Verteilung der beiden Legierungselemente Kupfer und Zink während des Schmelzvorgangs. Dies scheint nicht überall gegeben zu sein. Von Reliance erhielten wir die Antwort: „Our brass used for ProOne is from Europe.“ Dies bezieht sich auf den Korpus.

Die Achsböckchen sind in Gruppen auf Schienen vormontiert (Ribbon Mounting). Knie und Schallbecher sind wie üblich abschraubbar. Zur Befestigung des Schallbeckers am Haupt-

rohr wurde ein Flach-Ring mit 3 Schrauben verwendet; er trägt ein stilisiertes „A“ als Firmenlogo. Das sieht gut aus. Schaut man an dem Instrument hinunter, fallen mehrere ungewöhnliche Zusatz-Mechaniken ins Auge. Am Auffälligsten sind die dreifachen (!) Klappenarme für tief-C, -H und B (Trident Key Arms). Der mittlere Arm ist mit dem Deckel fest verlötet, links und rechts daneben sind zwei weitere Arme, die in zwei Einstellschrauben münden. Das gab es bisher noch nie. Reliance hält ein Patent für diese Besonderheit, als Erfinder ist Peter Ponzol eingetragen. Gimmick oder sinnvoll? Normalerweise reicht ein Arm, und der Hersteller sorgt dafür, dass die Polster sicher decken. Allerdings besteht bei den großen Deckeln der tiefsten Klappen eine



Die Visitenkarte des Instruments



Der Verbindungsring ist ein Hingucker



Gis-Heber



F-Fis-Brücke



Trident Key-Arms

große Gefahr des Verbiegens. Daher verwenden einige Hersteller bei den großen Deckeln doppelte Klappenarme. Nun ein einzelner fest verbundener Arm und zwei weitere mit Einstellschrauben? Die Einstellschrauben können den Deckel links oder rechts vom Klappenarm ein wenig herunterdrücken und entsprechende Deckungsfehler können mit dem Schraubenzieher korrigiert werden. Deckungsfehler am vorderen oder rückwärtigen Ende des Klappenarms können so nicht beeinflusst werden. Wenn eines dieser Polster nicht deckt, bietet die Konstruktion mit zwei zusätzlichen Armen dem erfahrenen Sax-Schrauber eine schnelle provisorische Lösung. Letztlich muss der Instrumentenbauer ran und dafür sorgen, dass die Polster auch ohne zusätzlichen seitlichen Druck schließen. Wir neigen also eher zu dem Urteil „Gimmick“.

Eine weitere Auffälligkeit ist eine auf den F-Deckel aufgelötete Brücke, die – ebenfalls über eine Justierschraube – für

einen sicheren Verschluss der Fis-Klappe sorgen soll (F to F# Bridge Key). Zum ersten Mal gesehen habe ich das von dem berühmten Sax-Guru Emilio Lyons, über 40 Jahre lang Sax & Clarinet Doctor bei Rayburn Music. Er hat bei Generalüberholungen vieler Saxophone eine solche Brücke nachträglich aufgelötet. Gimmick oder sinnvolles Feature? Folgender Gedanke liegt zugrunde: Die Bauweise der Saxophone ist so beschaffen, dass die F-Klappe die Fis-Klappe schließt. Diese schließt wiederum die B-Klappe, und wenn man den Gis-Drücker betätigt, muss die Gis-Klappe sicher geschlossen bleiben. Alle genannten Klappen werden von Nadelfedern offen gehalten, so muss beim F die F-Klappe den Gegendruck von zwei bzw. drei (Gis) weiteren Nadelfedern überwinden. Die Justierung ist heikel und instabil. So gesehen nützt eine zweite Koppelung F-Fis durchaus. Sie wirkt allerdings nur bei dem gegriffenen F, nicht beim Fis. Zu der Zeit, in der Peter Ponzol für Keilwerth arbeitete,

führte er dieses Feature bei den Spitzenmodellen von Keilwerth ein. Nun also auch bei Antigua.

Die dritte Sondermechanik ist ein Gis-Öffner (G# Lifting Mechanism). Jeder Saxofonist hat schon mal erlebt, dass beim gegriffenen Gis ein G ertönt, weil das Polster auf dem Tonloch festklebt. Dieses Problem hat sich bereits in den 1960er Jahren der deutsche Tüftler Arnfred Strathmann gewidmet und einen entsprechenden Gis-Öffner entwickelt. Die Gis-Klappe trägt huckepack einen Hebel, der vom Gis-Drücker bei Betätigung zwangsweise angehoben wird und den Deckel nachzieht, wenn es die Feder alleine nicht schafft. 1968 bot er seine Erfindung der Firma Julius Keilwerth an, die zunächst nicht interessiert war, sie aber um 1990 erstmals und exklusiv verwendete. Später wurde die Gis-Mechanik kurze Zeit von B&S verwendet. Wie nun bei Antigua. Gimmick oder sinnvoll? Abgesehen davon, dass die Gis-Klappe schwerer und etwas träger wird, ist der Gis-Öffner durchaus nützlich. Dieses Merkmal brachte Peter Ponzol ebenfalls von seiner Arbeit für Keilwerth mit zu Antigua. Das Keilwerth-Modell „Peter Ponzol“ wies als erstes Serien-Instrument dieses Feature auf.

Ein weiteres Exklusiv-Merkmal stellt die Verwendung gebördelter Tonlöcher an Knie und Schallbecher (Rolled Tone Holes) dar. Dieses früher absolut übliche Verfahren droht im Saxofonbau auszusterben, da es arbeitsintensiv und heikel ist. Beim Tonlochziehen wird der Tonlochrand nochmals verdünnt und nach außen umgerollt. Das sorgt für eine satte Auflage der Polster. Allerdings war es immer schwierig, auf diese Weise absolut plane Tönlochränder zu erzeugen. Nachträgliches Planschleifen lässt das stark verdünnte Material nicht mehr zu. Daher haben fast alle Hersteller das Verfahren aufgegeben. Peter Ponzol, der maßgeblichen Einfluss auf dieses Instrument genommen hat, war immer der Meinung, dass gebördelte Tonlochränder den Klang beeinflussen. Und ein sicherer Verschluss der großen Klappendeckel, die von den schwächsten Fingern der Hand bedient werden, ist laut Peter Ponzol wichtig für eine leichtere Ansprache der tiefsten Töne. Die gebördelten Tonlöcher an Knie und Schallstück gehen auf seinen Einfluss zurück.

Wir haben interessehalber eine Klappe ausgebaut und die Tonlöcher genau angeschaut: Ja was sehen wir denn da? Die Tonlöcher sind gar nicht gebördelt, sondern glatt abgeschnitten, danach wurden „Bördelringe“ aufgelötet! No rolled tone holes! Keilwerth hat dies genauso gemacht: Man wollte die akustischen Eigenschaften der gerollten Ränder, aber man wollte auch wirklich plane Tonlochränder gewährleisten. Das mag akustisch die gleichen Vorteile bringen, also hätte es der Hersteller ruhig verraten können!

An Justierschrauben bietet das Antigua ProOne eine kaum überschaubare Menge. Für die Justierung der Klappenkoppelung besitzt das Instrument zunächst die üblichen 5 Einstell-Schrauben: F-B-Gis-Koppelung, gegliederte Gis-Klappe, tief-Cis-Sperre, vorderer Hoch-F-Hebel. Dazu kommen vier Anschläge in den Körbchen der Knie- und



AZUMI Querflöten mit handgemachtem ALTUS Kopfstück

Der raumfüllende Klang einer AZUMI Querflöte überzeugt durch brillante, klare, durchsetzungsstarke Höhen, tragende Mitten sowie sonore Tiefen.

Sowohl Einsteiger als auch Flötisten und Flötistinnen mit hohen Ansprüchen an Klang und Design finden in den AZUMI Serien ausgezeichnete Modelle, um erfolgreich und facettenreich zu musizieren.

Erleben Sie den faszinierenden Klang einer AZUMI jetzt bei Ihrem AZUMI Fachhändler.



AZUMI
www.azumi.eu



Die Bördelringe ...



... sind aufgelötet



Ungleichmäßiger Lackauftrag sorgt für ungleichmäßige Färbung



Deckungsfehler beim tiefen H

Becherklappen, ebenfalls Standard, außerdem die Einstellschrauben der Sonder-Mechaniken: doppelte F/Fis-Koppelung (1), Gis-Öffner (2) und dreifache Klappenarme an drei tiefen Klappen (6). Mit insgesamt 18 Einstellschrauben ist das rekordverdächtig.

Für Klappenanschläge und Koppelungen wird Presskork, Naturkork und schwarzer Filz verwendet. Unter elf Einstellschrauben befinden sich rosafarbene Kunststoff-Einsätze. Auch der S-Bogen-Kork besteht aus Naturkork. Die 9 Fingereinsätze sind aus echtem Perlmutter.

Werfen wir einen Blick auf die Kleinfinger-Klappen: C- und Es Klappe (rechter kleiner Finger) sind auf zwei getrennten Achsen nebeneinander angeordnet. Die Drückerguppe für den linken kleinen Finger erinnert an Yanagisawa Saxofone: Neben der allgemein üblichen B-Wippe gibt es zwischen dem Cis- und dem H-Drücker ein kleines Verbindungsglied aus Kunststoff, welches das Rutschen vom Cis zum H erleichtert.

Die Halterung für die Marschgabel ist nach Selmer-Art in die S-Bogen-Verschraubung integriert; sämtliche Federn und Schrauben sind aus Blaustahl, Daumenauflage (links)

und Daumenhaken (rechts) aus Metall. Der verstellbare Daumenhaken liegt nicht vollflächig auf der Grundplatte auf, sondern nur auf drei Punkten, was das Schwingungsverhalten verbessern soll. Die Pisoni-Polster, mit Metallreflektoren ausgestattet und offensichtlich mit einer Imprägnierung versehen, geben beim Öffnen leise Schmatzgeräusche von sich.

Das ProOne Sax kommt mit einem von Peter Ponzol entwickelten speziellen S-Bogen, der laut Werbung das Herz und die Seele des Saxofon sei. Es wird mit einem anderen Winkel geworben, der für den Spieler bequemer sein soll. Wir haben mit unserem Mk6-Bogen verglichen und können keinen veränderten Winkel feststellen. Also fragten wir wieder Peter. Er schrieb uns: „S-Bögen waren immer meine Spezialität. Ich änderte beim Alt die Länge des Bogens und die Position des Überblas-Lochs, weiter verkleinerte ich das Verstärkungsblech auf der Unterseite. Den Tenorbogen überarbeitete ich vollständig; er erhielt einen andern Winkel, eine geänderte Verstärkung auf der Unterseite und ebenfalls ein anderes Überblas-Loch.“ Das zeigt den Unterschied zwischen Werbung und Wirklichkeit: Die Information mit dem veränderten Winkel gilt nur für das Tenorsaxofon, nicht für das Alt.

Verarbeitung

Schallröhre und Tonlöcher sind tadellos gearbeitet. Dasselbe gilt für alle sichtbaren Lötverbindungen. Der Facettenschliff der Klappenarme ist sorgfältig ausgeführt und poliert. Die Lackierung von Korpus und Klappen ist okay, wenn man von einem etwas ungleichmäßigen Farbauftrag absieht: Wo die Lackschicht etwas dicker geraten ist, hat sie eine etwas rötlichere Farbe. Insgesamt glänzt das Instrument in einem gefälligen satten Gold-Ton. Im gesamten Klappenwerk konnte weder Spiel noch toter Gang festgestellt werden. Sogar die Oktavmechanik, die oft einen großen Teil der Bewegung verschluckt, arbeitet nahezu verlustfrei. Zum Aufspüren von Deckungsfehlern wurde eine Prüflampe in der Schallröhre versenkt: ein kleines Leck bei der tief-H-Klappe, das mit einer Schraubenzieher-Drehung beseitigt werden konnte. Ansonsten wurde hervorragende Arbeit geleistet. Das halte ich für besonders erwähnenswert, da es selbst bei teureren Instrumenten durchaus nicht selbstverständlich ist.

Spieleigenschaften Fingerfreundlichkeit

Da man sich im großen Ganzen beim Klappendesign am bewährten Standard orientiert, war hinsichtlich der allgemein



Die Gravur reicht bis zum Bogen

guten Fingerfreundlichkeit keine Überraschung zu erwarten. Die Fingerknöpfe haben weiche Konturen, sie greifen sich sehr angenehm. Die Befederung ist gleichmäßig, aber relativ fest eingestellt. Besonders der linke kleine Finger muss kräftig zulangem – eher etwas für erfahrene Saxspieler als für Kinderhände. Der linke kleine Finger kann außerdem beim

Anzeige

Neue Modelle!
silver light

tomasi
VIENNA

**ICH SPIELE
EINE TOMASI,
UND DU?**

Vertrieb durch:
MUSIK LENZ GMBH & CO. KG
Musikinstrumenten-Großhandel
A-5751 Maishofen / Austria
www.musik-lenz.at

www.tomasifloete.eu

TANGO PLAY-ALONGS



NEU!



Ausgaben für Querflöte, Klarinette, Saxofon, Akkordeon, Violine und Cello
von Vahid Matejko

QUERFLÖTE	ISBN 978-3-943638-73-8	€ 17,95
KLARINETTE	ISBN 978-3-943638-74-5	€ 17,95
SAXOFON	ISBN 978-3-943638-75-2	€ 17,95
AKKORDEON	ISBN 978-3-943638-76-9	€ 17,95
VIOLINE	ISBN 978-3-943638-77-6	€ 17,95
CELLO	ISBN 978-3-943638-78-3	€ 17,95

KINO HITS KLEZMER



Kino Hits für Bläser
Klassiker aus Star Wars, Herr der Ringe, Harry Potter, James Bond, Ghostbusters u.v.a.

FLÖTE	978-3-943638-09-7	€ 17,95
KLARIN.	978-3-943638-11-0	€ 17,95
ALT SAX	978-3-943638-48-6	€ 17,95
TEN SAX	978-3-943638-50-9	€ 17,95

Klezmer Play-alongs
für:
FLÖTE ISBN 978-3-943638-46-2
KLARINETTE ISBN 978-3-933136-64-0
je Buch & CD € 17,95

TROMPETENSPIELBUCH



DAS SPIELBUCH für Trompete, Flügelhorn und Kornett

von Bernhard Schumacher
111 leicht spielbare Lieder und Vortragsstücke für jede Gelegenheit!

Solo-Vortragsstücke, Duos, Trios und Quartette mit Play-along CD.

Als Bonus: Legekarten zu „MemoTrom“, dem Gedächtnisspiel für Trompeter!

ISBN 978-3-943638-80-6 € 18,95

Produktinfo

Hersteller: Reliance International Corp., Taipei, Taiwan

Modell: Altsaxofon ProOne

Ausführung: Messing, dunkler Goldlack

Gewicht: 2.678 Gramm

Features: Schallbecher abnehmbar, Schallbecher-Durchmesser 12,75 cm,

9 Finger-Buttons in Perlmutt, 18 Einstellschrauben, Handgravur auf dem gesamten Instrument, Trident Key Arms, G#-Heber,

F-F# Bücke, Wippe zwischen tief-C# und -H, Ponzol S-Bogen, Bördelringe an den Tonlöchern von Knie und Schallbecher.

Lieferumfang: Leichtes Form-Etui mit Rucksack-Garnitur und Schultergurt, Mundstück, Tragegurt, Pflege Tuch, Durchzieh-Wischer, Fettstift

Kontakt: Zur Zeit der Entstehung des Artikels kein deutscher Vertrieb.

www.reliancemusical.com

Pro & Contra

- + exklusiv ausgestattetes Instrument
- + tadellose Verarbeitung, fingerfreundlich
- + attraktiver Klang
- + leichte Ansprache
- D1 intoniert zu tief und klingt dumpf, Cis3 bis Fis3 intonieren relativ hoch



Die Cis-H-Wippe erleichtert das Rutschen

Verlassen des tiefen B leicht an den Schallbecherrand stoßen. Da Es- und C-Klappe zwei separate Achsen haben, geben die Drücker in unterschiedliche Richtung nach. Dem Tester wäre die Übernahme der alten einachsigen Anordnung lieber gewesen.

Ansprache, Klang, Intonation

Beim Test wurde zunächst das mitgelieferte Zubehörmundstück benutzt. Es handelt sich um ein No-Name-Mundstück, das äußerlich und innerlich sehr an das entsprechende Zubehör-Mundstück von Yamaha erinnert. Es stellt sich als sehr gutes Allround-Mundstück heraus; auch im Spielverhalten ist es eindeutig Yamaha. Daneben wurde das Meyer 7MM verwendet, ein Allround-Mundstück mit runder Kammer.

Die Ansprache ist mit beiden Mundstücken in allen Registern durchschnittlich leicht, der Blaswiderstand im mittleren Bereich. Es gibt keine bockigen Töne.

Der runde Klang zeigt genügend Volumen, ohne besonders laut zu sein. Das Verhältnis von „Bauch“ und Obertönen ist über den gesamten Tonumfang ausgeglichen, das gefällt uns sehr gut. Lediglich das tiefe D ist im Vergleich zu den Umgebungs-Tönen etwas dumpf, darüber gleich mehr.

Intonation

Als Nächstes wurde das Stimmgerät angeschaltet und auf a= 440 Hz eingestellt. Das tiefe Register – alle Töne ohne Oktavklappe – reagiert insgesamt recht ausgeglichen, bis auf das Intervall E-D. Dieser Schritt ist hörbar zu groß. Während E noch gut stimmt, liegt D ohne Korrektur deutlich zu tief. Dies liegt an einem Merkmal, das vor vielen Jahren von Selmer eingeführt und von den meisten asiatischen Herstellern gedankenlos übernommen wurde.

Gegenüber früheren Baureihen (Mk6, Mk7) hat Selmer das unterste Tonloch unter der C-Klappe, also das End-Loch

(erstes offenes Tonloch) für D1, mit der Serie 80 Super Action verkleinert. Wir beobachten eine Verringerung des Durchmessers von ca. 32 mm (Mk6, Yamaha) bzw. 34 mm (Buffet-Crampon S1) auf unter 29 mm. Was bewirkt ein verkleinertes Endloch? Vereinfacht gesagt verspricht ein großes Endloch leichte Ansprache und strahlenden Ton. Ein kleines Endloch bedeutet weniger leichte Ansprache, weniger strahlenden Ton; die tiefere Tonhöhe kann der Hersteller durch eine veränderte Position des Tonlochs korrigieren. Warum verkleinerte Selmer dieses Tonloch? Trotz vieler Nachforschungen liegt die Antwort bis heute im Dunklen. Was auch immer der Vorteil sein mag, der Nachteil ist eine weniger leichte Ansprache und eine verminderte Strahlkraft von D1. Dies war bei Altsax-Tests der letzten Jahre immer wieder ein Thema. Bei verschiedenen Instrumenten ist dieser Nachteil unterschiedlich stark ausgeprägt. Beim Antigua Alt hört man, dass das Tonloch unter der C-Klappe mit 28,5 mm zu klein ist. Das gut stimmende E1 und das zu tiefe D1 ergeben ein zu großes Intervall, genauso ist das Intervall zwischen dem relativ hohen E2 und dem (gut stimmenden) D2 zu groß. Ebenfalls zu tief ist das tiefe C – unverständlich, da man bei der Platzierung der Tonlöcher am Schallbecher auf das zweite Register keine Rücksicht zu nehmen braucht. Schade, denn in dieser Lage ist die Korrekturmöglichkeit durch den Spieler begrenzt. Das tiefe H geht so, das tiefe B stimmt wieder gut. Weitere Abweichungen vom Ideal-Verlauf zeigen sich am oberen Ende des Tonumfangs: Das Cis3 und die Palm-Key-Töne tendieren wie gewohnt nach oben, leider recht deutlich. Hier sind die Korrekturreflexe des erfahrenen Saxophonisten gefragt.

Ein Test in höherer Grundstimmung ($a=442\text{Hz}$) ergibt ähnliche Ergebnisse; die „kurzen“ Palm-Key-Töne driften bei hoher Grundstimmung noch etwas stärker nach oben.

Zubehör

Das Saxofon wird in einem leichten, dennoch stabilen Formetui geliefert. Der Verschluss erfolgt mittels Reißverschluss. Außen sind zwei Zubehörfächer aufgenäht. Außer dem normalen Griff verfügt es über einen zweiten Griff und einen zweiten Satz Füße, die es ermöglichen, das Etui hochkant zu tragen und abzusetzen. Es kann sowohl mit einer unter einer Lasche verborgenen Rucksack-Garnitur als auch mit einem beiliegenden Schultergurt getragen werden. Das Etui ist mit 2.340 Gramm eher ein Leichtgewicht und nicht so voluminös wie die rechteckigen Modelle. Weiteres Zubehör ist ein dem Yamaha 4C äußerlich wie innerlich sehr ähnliches Mundstück mit Kunststoff-Kapsel und Messing-Blattschraube. Das bequem breite Trageband kommt anstelle des üblichen Karabiners mit einem offenen Metallhaken. Dieser sollte vom Besitzer unbedingt so weit zusammengedrückt werden, dass er nicht versehentlich aus dem Tragering rutschen kann, sonst besteht Unfall-Gefahr. Es gibt ein Poliertuch zur Pflege der Außenfläche und einen Durchziehwischer für die Innenseite, dazu noch einen Korkfett-Stift. ■



Von Meisterhand gefertigt

F-Tuba 481 „Elektra“ (5/4-Bauart)



Weitere Infos



Mit der „Elektra“ ist Miraphone die Entwicklung einer F-Tuba gelungen, die aufgrund ihrer Vielseitigkeit bei Solisten, Sinfonieorchestern und Musikvereinen gleichermaßen auf ein überaus positives Echo stößt.

Die F-Tuba 481 „Elektra“ spricht in allen Lagen gleich gut an, der zentrierte, kernige Klang bleibt im Fortissimo wie auch im Pianissimo erhalten. Bei der Intonation ist ein deutlicher Fortschritt gelungen: Die Tuba ist so austariert, dass auf zusätzliche Trigger und Hilfsgriffe verzichtet werden kann, sodass auch die Klangfarbe in allen Griffkombinationen konstant bleibt. Der Tubist kann sich voll und ganz auf die musikalische Herausforderungen konzentrieren.

Erlebe die Perfektion!